



Kongo – Goma, Kinshasa Avenue
Dezember, 11 Uhr, 25 Grad, 1400 m ü.M.

Kanaume (22) hat sein «Chukudu»-Velo selbst gebaut. Er lebt etwa zwei Stunden von Goma entfernt und verdient sein Geld, indem er mit seinem «Chukudu» Holz oder andere Dinge transportiert.

Das alltägliche Leben als Panorama



Peru – Lima, Villa El Salvador
Februar, 16.30 Uhr, 31 Grad, 250 m ü.M.

Villa El Salvador ist eine junge Vorstadt von Lima. Der Ort hat für seine positive Entwicklung eine Auszeichnung erhalten, denn die Bevölkerung wird stark miteinbezogen.

Der Berner Frank Baumann ist Fotograf, Grafiker und Künstler. Mit seinen Panoramabildern, die sich aus Hunderten von Einzelfotos zusammensetzen und auf Planen von über 100 Meter Länge gedruckt werden, wirft er einen ungewöhnlichen Blick auf die Welt. Die Momentaufnahmen des Alltags zeigen das ungeschminkte Leben in verschiedenen Ländern, und die Kurztexte gewähren kleinste Einblicke in die Lebensgeschichten dieser Menschen. Wie kam Frank Baumann auf die Idee, wie entstehen die Bilder, und welche Projekte gibt es für die Zukunft?



Muhima Pascal ist verheiratet und hat fünf Kinder. Seit zwei Monaten arbeitet er bei der FAO in der Logistik. Vorher war er für eine Volksschule in Goma verantwortlich. Sein neuer Job gefällt ihm. Er ist stolz, dass er unter 17 Bewerbern ausgewählt wurde.

Claude ist 26 Jahre alt und liebt internationalen Kontakt. E-mail: tshimclaude@yahoo.fr



Äthiopien – Farta Woreda, Mehadera Mariam
Februar, 16 Uhr, 30 Grad, 2500 m.ü.M.

Admas und seine Frau Jeshi sind auf dem Heimweg. Sie sind Bauern, haben jedoch zu wenig Wasser zur Bewässerung. Hätten sie mehr davon, würden sie viel Gemüse anpflanzen.



Flormira (36) holt Wasser. Sie klagt, dass die Tankwagen der Wasserwerke meist nicht genug bringen. Oft kämen sie erst nach Tagen und das Wasser sei von schlechter Qualität. Ein Fass voll kostet 45 Rappen. Kürzlich begann sie, Baumaterial wie Holz, Nägel und Wellblech zu verkaufen.

Evelyn (9) spielt am liebsten Ball mit Xiomara und Jhamilet. Hätte sie Geld, würde sie Fleisch und Früchte kaufen, damit ihre Mutter etwas Feines kochen kann.



Norden trifft Süden. Frank Baumann zeigt den Einheimischen in einem Massai-Dorf in Tansania seine Bilder. Viele sehen sich zum ersten Mal auf einem Foto.

Wie bist du auf die Idee der Panoramabilder gekommen? Schon immer haben mich Menschen und deren Geschichten fasziniert. Im indischen Mumbay kam mir die Idee, das Strassenleben als Panoramabild zu fotografieren und die Leute zu fragen, wie sie leben und warum sie gerade unterwegs sind. Jeder Mann, jede Frau und jedes Kind, die gerade auf eine Rikscha springen, zusammen reden oder auf der Strasse spielen, tragen eine Geschichte mit sich herum.

Wie entsteht ein Panoramabild? In den ersten Tagen wird die Stadt rekonstruiert und nach geeigneten Standorten gesucht. Es ist wichtig, sich hier Zeit zu nehmen. Es geht



Mutone hat seit zwei Jahren ein Coiffure-Geschäft. Pro Haarschnitt verlangt er 1 Dollar. Er ist verheiratet und hat vier Kinder. Sein Traum ist, einmal nach Europa zu reisen.

Kasereka Silvain (22) fährt seit zwei Jahren ein Motorrad-Taxi. Er ist froh, eine Beschäftigung zu haben. Er ist verheiratet und hat ein Kind.



Findoku weiss nicht, wie alt sie ist. Sie hat gerade eines ihrer acht Kinder besucht. Jeden Mittwoch und Freitag fastet Findoku. An diesen zwei Tagen isst sie keine tierischen Produkte, nur Injera (Getreidefladen), Bohnen und Gemüse.

Berus Hemd ist drei Jahre alt und er trägt es seither ohne Unterbruch. Er wäscht es nur sehr selten, da es bei der Wäsche leiden würde.



Juana (11) hat das Gummitwisten von ihrer Tante gelernt. Letzte Woche ist ihre kleine Schwester gestorben. Am Morgen fand ihre Mutter sie tot im Bett. Juana möchte einmal Ärztin werden.

Paola (24) hat vor vier Jahren geheiratet. Sie fuhr zu diesem Anlass zum Herkunftsort ihrer Familie in die Berge. Gerne würde sie dort leben. Ihr Mann arbeitet auf dem Bau und verdient 80 Franken pro Woche.

nicht darum, ein gutes Sujet zu finden, sondern um eine 300 Meter lange Strecke, die interessant und abwechslungsreich ist, keine Neigung hat und vom Licht her ideal ist. Wenn die Strecke ausgewählt ist, wird eine Schnur gespannt und dann der Schnurlinie entlang Meter für Meter zur gleichen Tageszeit über mehrere Tage fotografiert. Dabei entstehen 200 bis 500 minutiös aufeinander abgestimmte Fotografien. Sie dokumentieren eine Momentaufnahme, die sich im Schlussbild über mehrere hundert Meter erstreckt. Mit den abgebildeten Personen werden Interviews gemacht, in der Regel 15 bis 20 pro Bild.



Wie heisst du? Barbara Forster macht mit den Fotografierten Kurzinterviews. Sie sind sehr interessiert und geben bereitwillig Auskunft.



Der 3470 m hohe Vulkan Nyiragongo. Am 17. Januar 2002 brach er wieder einmal aus. Ein Lavaström zerstörte mehrere Dörfer und ein Lavaström floss durch die Stadt in den Kivusee.

Zacky (30) findet auf seinem gelernten Beruf keine Arbeit und flickt deshalb Motorräder. Für seinen Outdoor-Standort zahlt er 5 Dollar Miete pro Monat.



Finaddis ist 35 Jahre alt und hat drei Kinder. Wegen der knappen Nahrungsmittel will sie kein viertes.



Lucera (7) muss viel im Haushalt mithelfen. Die Mutter ist häufig weg, da der Vater einen Arbeitsunfall hatte und nun kein Geld verdienen kann. Lucera kümmert sich auch um ihre kleine Schwester.

Leidi (12) will Anwältin oder Polizistin werden. Sie möchte zusammen mit ihren Freundinnen am liebsten in den USA oder in Spanien leben und arbeiten.

Wie viel Zeit wendest du auf für ein ganzes Szenenbild? Pro Tag kann man nicht mehr als 15 bis 30 Minuten fotografieren, denn die Licht- und Schattenverhältnisse müssen immer genau gleich sein. In Äthiopien machten wir das Bild in nur 2 Tagen, in Peru in 22 Tagen.

Das Wetter muss somit über Tage immer gleich sein? Ja, wenn du dich mal für Zeitspanne und Wetterbedingungen entschieden hast, muss es an jedem anderen Tag genau gleich sein. Das kann einem schon nervös machen. Wenn du zum Beispiel den Fototermin auf 16 Uhr festgelegt hast und über Tage um diese Zeit keine Wolke vor der Sonne stand,

und sich nun doch mal genau um 16 Uhr eine grosse Wolke vor die Sonne schiebt, kannst du zusammenpacken und am nächsten Tag wieder kommen.

Wie reagieren die Leute auf deine Fotoaktionen? An vielen Orten sind die Menschen bereit, mitzumachen, in gewissen Ländern ist es aber wichtig, mit lokalen Organisationen zusammenzuarbeiten. Wenn man für sein Szenenbild jeden Morgen um dieselbe Zeit vorbeikommt, lernen die Leute einen kennen und dies schafft Vertrauen. So waren die Menschen in einem abgelegenen Massai-Dorf in Tansania am Anfang sehr skeptisch, und du musst dich langsam mit Gesprächen herantas-

ten, ohne zu fotografieren. Mit der Zeit baut sich gegenseitiges Vertrauen auf, und du merkst, ob es für ein Panoramabild funktioniert.

Im Kongo tauchte immer wieder die Polizei auf, wir waren froh, hatten wir eine Foto- und Journalistenbewilligung. Im Iran durften wir uns nicht vom Militär oder der Polizei erwischt lassen.

Was passiert nachher am Computer? Die Bilder werden zu einem fließenden Bild zusammengesetzt. Pixel für Pixel. Das hat seine Tücken, denn Vorder- und Hintergrund verschieben sich ja. Wenn das Bild fertig ist, werden die Interviews zu aussagekräftigen Kurz-



Josephina verdient ihren Lebensunterhalt mit dem Verkauf von Bananen, Zuckerrohr und gerösteten Maiskolben. Sie ist verheiratet und hat drei Kinder. Ihr Mann arbeitet momentan nicht. Sie würde die Kinder gerne zur Schule schicken, unter den gegenwärtigen Bedingungen ist dies aber schwierig.



Zeuude ist auf dem Weg zu seinem kranken Bruder im 17 km entfernten Debre Tabor.



Lisi (22) ist seit drei Monaten Witwe. Sie und ihr Mann führten eine Imbiss-Bude. Ihre Verwandten sind alle im Amazonasgebiet. Sie sucht Arbeit, um den Sohn durchzubringen.

Die meisten Leute in den Vorstädten speichern ihr Wasser in Fässern. Ein 150 Liter-Fass aus Plastik kostet rund 30 Franken. Eisenfässer sind billiger, aber sie rosten schnell.

texten verdichtet und auf die Bilderreihe abgestimmt.

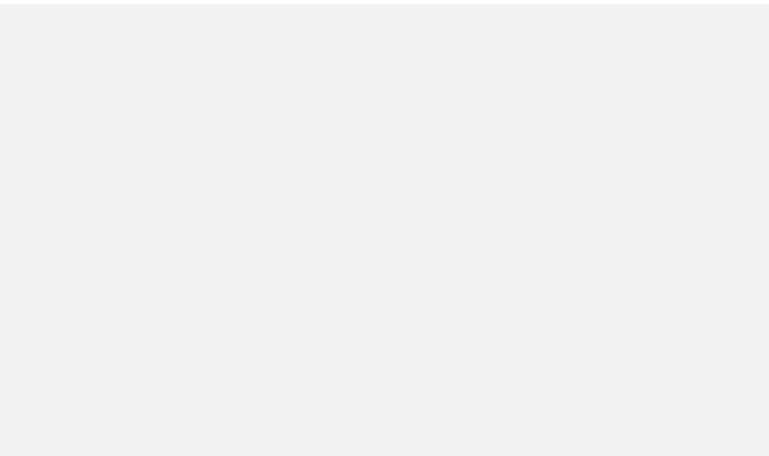
Wie viel Zeit für ein Panorama brauchst du am Computer? 70 bis 250 Stunden, je nach Länge des Bildes.

Wie viele Bilder gibt es mittlerweile? Drei Bilder wurden in Afrika (Kongo, Tansania, Äthiopien) fotografiert, zwei Bilder in Südamerika (Peru, Ecuador), je ein Bild in Nepal, Australien, Iran, Georgien, Moldawien, und es gibt sogar ein Bild von der Marktgasse in Bern.

Was passiert mit den riesigen Panoramabildern? Die Bilder werden an Festivals oder Kongressen ausgestellt. Am Paléo-Festival in Nyon wurde ein Bild in der Grösse 2,20×120



Ein Stück Afrika. Flanieren an der Kinshasa-Avenue am Paléo-Festival in Nyon.



Alejandro hilft beim Wiederaufbau einer Behausung. Es kam zu einem Brand wegen einer Gasflasche. Eine Kerze war die Brandursache. Die Familien kochen mit Gas und brauchen Kerzen als Lichtquelle.



Meter gezeigt. Ein Bühnenbild an einem Genfer UNO-Kongress war 3×80 Meter gross. Es fasziniert die Leute, wie sie dem Bild entlang flanieren können und sich dabei in die Szenerie hineinversetzt fühlen. Durch die kurzen Texte erfährt man viel über den Alltag der Menschen auf den Bildern.

Hast du neue Fotoprojekte? Zurzeit arbeite ich am Panoramabild in einem Coop-Supermarkt. Quer durch alle Regale entstehen zirka 1000 Einzelbilder, die dann zusammengesetzt werden.

Im Zusammenhang mit meinen Bildern habe ich einen Traum: Ich möchte sie gerne einmal im Central Park in New York ausstellen.

Vom Panoramabild zur trendigen Umhängetasche



Als Frank Baumann von der DEZA (Direktion für Zusammenarbeit und Entwicklung) den Auftrag erhielt, im Rahmen seines Projekts «Meet the World – Feel the People» eine Strasse in der Demokratischen Republik Kongo für ein Panoramabild zu fotografieren, war dies der Anfang einer spannenden Kulturgeschichte, die am Schluss sogar zu einer beispielhaften Hilfsaktion wurde. Während dreier Wochen, jeweils am Morgen zwischen 9 und 10 Uhr, fotografierte er zusammen mit Barbara Forster Meter um Meter der Avenue Kinshasa in Goma, die ein Jahr vorher von einem Vulkanausbruch zerstört worden war. Die weiteren Stunden



des Tages verbrachte Frank Baumann am Laptop, wo er die Bilder sorgfältig zusammensetzte und Farbpunkt um Farbpunkt der «Klebestellen» anpasste. Das so entstandene Panoramabild aus rund 200 Einzelfotos wurde

in der Schweiz auf eine 120 Meter lange Plane gedruckt und an kulturellen Anlässen gezeigt, so etwa am Paléo-Festival in Nyon, an Afro-Pfingsten in Winterthur und am Jazzfestival in Lugano. Danach wurde die Plane sorgfältig verpackt und im Frühjahr 2005 in ihrer Heimatstadt wieder ausgerollt. Dort zierte sie anlässlich der «Semaine culturelles sur les volcans» das Zentrum

von Goma. Die öffentliche Ausstellung des Riesensbildes wurde zum grossen Ereignis in der Stadt. Viele Einheimische konnten es kaum glauben, als sie sich auf dem Bild erkannten. Doch dies war nicht das Ende der Geschichte. Es entstand die Idee, die Plane in Goma zu Umhängetaschen zu verarbeiten und die modischen Taschen dann in der Schweiz zu verkaufen. Ein Schneider wurde gesucht, die Taschen konnten produziert und die Aktion erfolgreich zu Ende geführt werden. Der Erlös der Taschen ging an ein Schulprojekt in Goma.



info@feel-the-world.com, www.feel-the-world.com

